

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Rentamt zu Tharandt.

Verleger: Amt Wilsdruff Nr. 8.

die Amtshauptmannschaft Meißen, für das  
sowie für das Forst-

Verkaufsstelle: Leipzig Nr. 28614

Nr. 251 | Mittwoch den 29. Oktober 1919 | 78. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

Die nachstehend unter  $\odot$  aufgeführten Änderungen einiger Preise der  
deutschen Arzneitage 1919 treten als vorläufiger Nachtrag zur Deutschen Arznei-  
tag 20. Oktober 1919 in Kraft.

Dresden, am 17. Oktober 1919.

554 IV Mb

Ministerium des Innern.

	Mk	Pfg.
*Cocainum hydrochloricum	0,1	g — 60
	1	g — 4 80
*Cocainum nitricum	0,01	— 10
	0,1	— 60
Collargolum	0,1	— 35
	1	g — 2 90
	10	g — 23 90
*Creosotol	1	— 50
	10	g — 4 10
	100	g — 32 90
*Jodoformium pulv.	1	— 1 05
	10	g — 8 50
	100	g — 68 15
*Jodoformogen	1	— 60
	10	g — 4 70
	100	g — 37 55
*Jodum	1	— 1 05
	10	g — 8 80
*Jothion	1	— 1 55
	10	g — 12 55
*Kalium Jodatium	1	— 80
	10	g — 6 55
	100	g — 52 20
	200	g — 91 35
*Kreosotum carbonicum	1	— 35
	10	g — 2 95
	100	g — 23 50
*Natrium Jodatium	1	— 85
	10	g — 6 90
Sirupus Ferri jodati	10	— 40
	100	g — 3 15
Tinctura Ferri composita	100	— 1 —
	200	g — 1 75
	500	g — 3 50
*Tinctura Jodi	10	— 1 35
	100	g — 10 95
	200	g — 19 15
*Tinctura Jodi decolorata	10	— 1 10
Unguentum Kalii jodati	10	— 1 05
	100	g — 8 50

Nach § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. November 1875  
über die Fabrikation von Mineralwässern, Seite 418 des Gesetz- und Verord-  
nungsblattes vom Jahre 1875, dürfen Fabriken von Mineralwässern nicht eher in Betrieb  
genommen werden, als bis die Einrichtung derselben von dem Apothekenprüfer und dem  
Bezirksarzt geprüft und dabei für tüchtig befunden worden ist. Damit die Prüfung  
erfolgen kann, haben die Ortsbehörden, bei welchen nach § 14 der Gewerbe-  
ordnung die Anmeldung von dem Betriebe einer Mineralwasserfabrik zu erfolgen hat, von  
der Anmeldung unverzüglich dem betreffenden Apothekenprüfer und Bezirksarzt Mit-  
teilung zu machen.

Da wahrgenommen worden ist, daß diese Bestimmung nicht immer Beachtung ge-  
funden hat, wird sie bei den Behörden in Erneuerung gebracht.

Dresden, am 20. Oktober 1919.

1789 IV M

Ministerium des Innern.

Nachdem vom 1. November 1919 ab die Unterverteilung der zur Verfügung  
stehenden Betriebsstoffmengen für Kraftfahrzeuge durch die für die Zulassung solcher  
zuständigen Behörden erfolgen wird, sind von jetzt ab Anträge auf Zulassung von  
Betriebsstoff für Kraftfahrzeuge nicht mehr an die Mineralölversorgungsgesellschaft Berlin,  
sondern an die Zulassungsbehörden für Kraftfahrzeuge mittelst der ihnen zu entnehmender  
Vordrucke zu stellen. Als zuständige Behörden gelten die Amtshauptmannschaften, außer-  
dem für die Stadt Dresden die Polizeidirektion daselbst und für die Städte Chemnitz,  
Leipzig, Plauen und Zwickau die Polizeidirektionen daselbst.

Dresden, am 24. Oktober 1919.

Wirtschaftsministerium.

1175 c III Kr. I B

## Verordnung über das Kuchenbacken in gewerblichen Betrieben.

§ 1.  
In Betrieben, in denen Schwarzbrot, Weißbrot oder Zwieback aus Getreidemehl  
hergestellt oder verkauft wird, ist es verboten, Kuchen aus Getreidemehl herzustellen,  
feilzuhalten oder zu verkaufen.

§ 2.  
Als Getreidemehl im Sinne des § 1 gelten: Roggenmehl, Weizenmehl und Gersten-  
mehl, gleichgültig, ob aus- oder inländischen Ursprungs.

§ 3.  
Zwischenhandlungen werden gemäß § 67, 80 Nr. 12 der Reichsgetreideordnung für  
die Getreide 1919 vom 18. Juni 1919 (RGBl. S. 525, 535) bestraft.

§ 4.  
Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 6. April 1917 (Nr. 80 der  
Sächs. Staatszeitung vom 7. April 1919) und die Bestimmung unter Nr. 1 der Aus-  
führungsverordnung vom 18. Dezember 1915 (Sächs. Staatszeitung Nr. 294) zur Bundes-  
ratsverordnung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (RGBl. S. 823)  
werden aufgehoben.

§ 5.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Dresden, am 24. Oktober 1919.

3093 VI A I b

Wirtschaftsministerium.  
Landeslebensmittellamt.

## Butterverteilung.

Auf den Abschnitt I der Landesfettkarte werden auf die Zeit vom 27. Oktober  
bis 2. November 50 g Butter an die Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Die Krankenbutterkarten werden gleichfalls mit 50 g Butter beliefert.

Meißen, am 27. Oktober 1919.

Nr. B 82 II O.

Kommunalverband Meißen Land.

## Mittwoch den 29. Oktober 1919 vormittags 10—12 Uhr Ausgabe der Kartoffelkarten

im städtischen Verwaltungsgebäude — Zimmer 2 — an diejenigen Personen, die ihre  
Kartoffelkarten wochenweise beziehen wollen.

Wilsdruff, am 28. Oktober 1919.

326

Der Stadtrat.

# Erleichterungen in der Ostseeschifffahrt.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Regierung läßt die Südgrenze der zweiten Ab-  
wehrzone in Schleswig von Truppen besetzen, um die  
angrenzenden Schiffe nach dem Abstimmungsgebiet zu  
überwachen.

In der nächsten Sitzung des parlamentarischen Untersuchung-  
sausschusses werden voraussichtlich auch Hindenburg und  
Ludendorff befragt werden.

Der Streik im belgischen Besatzungsgebiet am Nieder-  
rhein ist beendet.

Die Zahl der Fischlinge aus den demnächst abzutretenden  
Teilen des deutschen Ostens wird bereits auf etwa 120 000  
geschätzt.

Zwischen den deutschen Truppen im Baltikum und den  
russischen Truppen ist zur Vermeidung von Zusammenstößen  
eine neutrale Zone gebildet worden.

## Ein neuer Kulturkampf?

Das Barometer steht auf Sturm, so scheint es. Im  
Westen des Reiches beginnt es zu wehen und zu drausen  
in den Angelegenheiten mehrten sich, daß wir mit einem neuen  
Kulturkampf zu rechnen haben, ähnlich demjenigen, den  
Bismarck's Meißnerband nicht an gewinnen ver-

mochte. Schon als die negativen Männer der Revo-  
lution ihre ersten Schläge gegen Schule und Kirche  
zu führen begannen, riefen die katholischen Volksteile im  
deutschen Westen wie auch in Bosen und Oberösterreich  
sich zu entschiedener Abwehr auf mit dem Erfolg, daß  
die neue Verfassung des Reiches sich schließlich mit lenden-  
lähmen Kompromissen begnügen mußte. Was jetzt neue  
Stürme zu entfachen droht, ist die allgemeine Haltung  
des neuen Systems in Bezug auf die verschiedenen  
Bekennnisse, der namentlich der katholische Klerus nicht  
länger unaktiv zusehen zu wollen scheint. Noch handelt  
es sich zunächst um vereinzelte Vorstöße; für den auf-  
merksamen Beobachter der Zeitereignisse aber besteht kein  
Zweifel, daß sie als Vorläufer schwerer Gewitteraus-  
brüche zu bewerten sind.

Als Kuser im Streit ist an diesem Sonntag der  
Münchener Erzbischof Faulhaber auf den Plan getreten.  
Man erinnert sich noch der Anträge, denen er ausgesetzt  
war, als in der Zeit der Räteherrschaft der päpstliche  
Nuntius Pacelli von den damaligen Reichsherrn auf das  
schimpflichste behandelt wurde. Erzbischof Faulhaber fand  
in der neuesten Zustimmung bei seinen Rührern auf dem  
Münchener Rathhause, als er dafür eintrat, daß der  
Religion und der Kirche ihr früherer Einfluß im öffent-  
lichen Leben unter allen Umständen wieder gesichert

werden möchte. Erzbischof Faulhaber blieb jedoch bei  
dieser allgemeinen Forderung nicht stehen. Er nahm für  
jeden Gottesgläubigen das Recht in Anspruch, den Steuer-  
einz zu verweigern, da die Gottesgläubigen durch den Eid  
bis auf den letzten Pfennig gefaßt und verflucht  
würden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr lämen,  
wegen Meineides bestraft zu werden. „In Weimar“ sagte  
der Erzbischof, teilte man den Eid in einen religiösen  
für die Gläubigen und in einen bürgerlichen für die Un-  
gläubigen. Schwören ist aber nicht zweierlei. Entweder  
es geschieht unter Anrufung Gottes oder es gibt kein  
Schwören. Wenn man auf der einen Seite Gott beileidet,  
darf man ihn auf der anderen Seite nicht wieder herbe-  
holen, wenn man sich nicht anders zu helfen vermag.  
Der heilige Eid darf nicht an Volksgewissen erniedrigt  
werden. Der neue Staat will an Gott erinnern, um  
eventuell die Steuer reiflos zu erlassen, nachdem man  
keinen Polizeihund hat, um die verfluchten Vermögen  
herauszuholen. Jeder Gläubige hat das Recht zu sagen:  
Ich verweigere den Steuerzins, wenn du, neuer Staat, den  
Derrgott nicht brauchst zu anderen Dingen, dann brauchst  
du auch nicht beim Steuerzins zu Gott zu greifen.“

Nach Scheidung und Entschcheidung rief der Erzbischof  
und verkündete unerbittlichen Kampf gegen alle offene  
und versteckte religionsfeindliche Kulturpolitik. Wie

Autorität haben wolle, müsse zuerst die Autorität der Religion anerkennen. Mit Botschaft, mit Paragrafen, mit Handgranaten eine Staatsautorität schälen, sei widersinnig. Wenn die Arbeitsfreude gemehrt werden sollte, wer anders als der Glaube könne uns davon überzeugen, daß Arbeit höchsten Wert hat, nur Religion werde die Arbeitsfreude. So sprach der Erzbischof und so wird es bald vielfach in Deutschen Kreise wiederhallen. Man sieht, der Münchener Kirchenfürst hat hier Irdisches mit Überirdischem sehr geschickt verbunden. Wichtig ist, daß die gegenwärtige Koalitionsregierung, in der ja auch das Zentrum ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, die Kraft der Religion da nicht entbehren möchte, wo ihr andere Einwirkungen auf das Gewissen der Staatsbürger nicht zur Verfügung stehen. Und wenn sie den Reichspräsidenten, die Reichs- und Staatsminister auf die Verfassung vereinen läßt, so geschieht es wohl mehr um des guten Beispiels willen, das damit nach unten hin gegeben werden soll. Indessen läßt sich wohl begreifen, daß den berufenen Hüter der Konfessionen ein Grame an diesem Spiel mit den Bindungen der Kirche, die allenfalls in der Hand gottgläubiger Staatsverwaltungen gut aufgehoben waren. Und es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, daß im Grunde der dem Zentrum angehörende Herr Erzberger es ist, der Vater unserer neuen Reichssteuer- und Reichs-abgabengesetze, gegen den der Münchener Erzbischof hier seinen Kampfspruch erschallen läßt.

Wenn nun noch die katholische Kirche ihre Scharen auf die Schanzen rüstet mit der Aufforderung, dem neuen Staate die Gefolgschaft zu verweigern, weiß er, wie zwischen Republikanern und Monarchisten, so auch zwischen Freigeistern und Kirchenanhängern tiefgreifende Unterschiede macht, so dürfte selbst der Reichsfinanzminister in Verlegenheit geraten. Sein diplomatisches Genie dürfte noch nicht ausreichen, um den katholischen Klerus, nachdem einmal das entscheidende Wort gesprochen ist, zum Umfallen zu bringen. Eine zugkräftige Parole ist gefunden, die, wenn es sein sollte, auch in dem bevorstehenden Wahlkampf Dienste leisten wird. Ein neuer Kulturkampf scheint uns in Deutschland nicht erwartet zu bleiben.

### Generalfeldmarschall Graf Haefeler †

Auf seinem Gute Harnetop bei Briesen ist im Alter von 83 Jahren Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haefeler infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Der Marschall war bis zuletzt wohl und munter und hatte noch am Tage vor seinem Tode seinen gewohnten Sozialrit gemacht. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Oktober in Harnetop statt. Der Verstorbene war am 19. Januar 1836 in Potsdam geboren. Seine militärische Laufbahn begann er 1853 beim Sülzarenregiment 3. Seine hervorragende militärische Veranlagung wurde sehr bald von dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen erkannt, bei dessen Stab er die drei Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitmachte. Besonders bekannt wurde Haefeler durch die 13 Jahre —



Graf Haefeler.

von 1890 bis 1903 — während deren er an der Spitze des damals neugeschaffenen 16. Armeekorps in Metz stand. Mit Haefeler ist einer der vornehmlichsten Offiziere heimgegangen und zahllos sind die Anekdoten, die sich an seinen Namen knüpfen. Obwohl Offiziere wie Mannschaften stets Grund fanden, über den nie ruhenden Dienstbetriebe über die ewigen Alarm- und Nachtübungen in echt soldatischer Weise zu lächeln, so fand sich keiner, der nicht zu rühmen mußte, wie Graf Haefeler nichts von ihnen verlangte, was er nicht selbst leistete. „Ben Gottlieb hat, den nichtigt er“, so hieß es allgemein im 16. Korps. Nach seiner Verabschiedung im Jahre 1903 lebte er auf seinem Gute Harnetop. Im Kriege hatte er kein Kommando, besetzte aber die fünfte Armee, die vom deutschen Kronprinzen geführt wurde, und wohnte in einem kleinen Häuschen im Argonnenwald, um den lebenden Truppen nahe zu sein.

### Amtmanns Magd.

Roman von E. Marlitt.

Und er ging weiter, als sei die Raube vollkommen leer gewesen. „Sturz angebunden“ hatte der Forstwärter sein Tun und Wesen genannt, und das war er augenblicklich in jeder Hinsicht, kurz angebunden und herrisch, „ein Vornehmer“, für den die Dienstleute des Hauses, das er besuchte, nicht vorhanden sind. . . . Aber schon über den Hof schritt er als ein anderer. Die alte Frau auf dem Krankenlager durfte und sollte es nicht mitempfinden, daß ihm dieses Vorwerk nunmehr in tiefer Seele verhaßt sei.

Er breitete den Vauriß auf ihrer Bettdecke aus und weidete sich an der freudigen Verzückung, mit welcher sie die Zeichnung des schmidigen Neubaus anstaunte. Ja, da waren schöne, hohe Fenster und Glas-türen, die auf die Veranda hinausgingen! Silber-Wein sollte sich um das Eisengeländer und die Besondaufhängen schlingen, und anstelle des öden Wirtschaftshofes vor der Hauptseite zeigte die Skizze einen hübschen, mit Kugelfazellen besetzten Rasenplatz.

Er beschrieb ihr, die in einem Atem weinte und lachte, die ganze innere, zweckmäßige Einrichtung des Hauses und blieb äußerlich völlig gelassen den lächerlichen Ansprüchen und Ausstellungen des Amtmanns gegenüber, dem plötzlich der Kamm ganz gewaltig schwall. Der unverbesserliche Luftschneider war sofort wieder Herr der Lage — das Haus baute er. Er faßte von getäfelten Fußböden, von Samtstühlen, die er für das gute Zimmer anschaffen werde, und tadelte es heftig, daß keine eigentliche Anfahrt da sei, welche das direkte Herankommen einer anständigen Kutsche gestatte. Und dabei blickte er aufgeregt durch die Sinne und schlug den geflickten Schlafrock, dem ein verwachsenes Baumwollstück aus der Tasche hing, majestätisch wie einen kostbaren Pelz über der Brust zusammen.

Der Gutsherr lächelte nur und brückte der Kranken, die ihn bei den Auslassungen angeblich ansah, beruhigend die Hand, wobei er ihr sagte, daß er in Berlin auch nach einem bequemen Fahrstuhl suchen würde, auf welchem ihre Uebersiedlung nach dem Gutshause bevorzuzuziehend werden sollte.

### Politische Rundschau.

Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen. Der neue Bischof von Metz, Velt, erklärte sich gegen die Unterdrückung der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen und sagt u. a.: „Ich habe einen Teil in meiner Diktion, dem die französische Sprache nahezu unbekannt ist. Hier muß man mit sehr viel Klugheit und Vorsicht zu Werke gehen. Die beste Art für Frankreich, sich bekannt und beliebt zu machen, wird die sein, die Überlieferung zu achten. Hierzu wollen wir von ganzem Herzen mit allen unieren Kräften beitragen.“

Protest gegen lettische Übergriffe. Gegen die Festsetzung des deutschen Vortrags Stein, der in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. von den lettischen Behörden festgenommen worden ist und so lange im Kriegsgefängnis interniert bleiben soll, bis die von der Eisernen Division gemachten lettischen Gefangenen freigegeben worden sind, ist unter Hinweis darauf, daß die Eisernen Division der deutschen Regierung nicht mehr unterstellt, nachdrücklich protestiert und die sofortige bedingungslose Freigabe des deutschen Offiziers verlangt worden.

Erzbischof Faulhaber gegen den Steuerreid. Auf dem Münchener Katholikentag, an dem auch der päpstliche Nuntius Pacelli teilnahm, hielt Erzbischof Faulhaber einen Vortrag über die Religion und die Kirche im öffentlichen Leben. Der Redner wandte sich unter der wiederholten Zustimmung der Versammlung gegen das derzeitige Bestreben, den Einfluß von Religion und Kirche aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, und betonte, daß mit der Auslöschung der Religion jede Staatsautorität verlorengehen müsse. Der Erzbischof erklärte unter anderm auch, daß jeder Gottesgläubige das Recht habe, den Steuerreid zu verweigern, da die Gottesgläubigen durch den Eid bis auf den letzten Pfennig gesamt und verheuert würden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr kämen, wegen Meinereides gefaßt zu werden.

### Frankreich.

Weitere Einausschiebung des Friedens. Der Fünferat soll beschließen haben, den Friedensvertrag mit Deutschland nicht vor dem 11. November, vielleicht sogar nicht vor dem 20. November in Kraft treten zu lassen. Fünfzehn Kommissionen arbeiten an dem Tage, an dem der Friedensvertrag in Kraft trete, bereit sein, ihre Funktionen auszuüben. Außerdem hoffe man auch, daß bis dahin der amerikanische Senat den Vertrag von Versailles ratifiziert haben werde.

### Deutsche Nationalversammlung.

(108. Sitzung.) BR. Berlin, 27. Oktober. Die La-shallsberatung geht mit raschen Schritten ihrem Ende zu. Das Haus bleibt weiter schwach besetzt, aber es wird unermüdlich gearbeitet. Heute stand auf der Tagesordnung der

### Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Den Beginn der Verhandlungen bildeten längere Darlegungen des Reichswirtschaftsministers Schmidt. Er führte u. a. aus: Es wäre falsch, die Lage allzu düster zu schildern, es sind Anlässe zur Besserung vorhanden. Was die

### Lebensmittelversorgung.

Lebensmittelversorgung anbelangt, so wird der Bevölkerung jetzt ein besseres Brot und der Landwirtschaft ein vermehrter Meieaufschlag geboten. Die Einfuhr an amerikanischem Mehl und Getreide ist erheblich. Auch große Mengen von Schweinefleisch und Speck sind eingeführt worden, ebenso gekochenes Fleisch und Konserven. Damit können wir unsere heimische Witterung von Vieh schonen. Die Landwirtschaft erklärt, daß sie nicht mehr liefern könne, und die Ergebnisse der letzten Viehzählung unterstützen diesen Einwand. Seit dem vorigen Jahre haben sich die Alndviehbestände um 5,5% vermindert, gegenüber der Friedenszählung sogar um 12,4%. Die Zahl der Milchkuhe ist um 15,8% zurückgegangen. Noch schlimmer steht es mit den Schweinen aus. Das Kleinvieh hat hier eine Zunahme, aber selbst diese ergibt gegenüber dem Friedensbestande ein weniger des Schweinebestandes von 22,3%. Daraus ergibt sich zugleich die Erklärung der schlechten Fleischbelieferung. Der Vorbereitung einschneidender Zwangsmaßnahmen gegenüber besteht gerade auf dem Gebiete der Viehhaltung sehr große Bedenken. Wir müssen unsere Viehbestände schonen und versuchen möglichst durch Einfuhr ausländischen Fleisches Ersatz zu finden. Alle Maßnahmen zur Begünstigung der Schweinehaltung müssen getroffen werden. Die gegenwärtige Lage der Kartoffelbewirtschaftung ist dieselbe wie im Vorjahre. Teilweise wird sie sogar für schlechter gehalten. Die größte Sorge ist der Mangel an Verkehrsmitteln.

Wir haben zurzeit nur eine Wagengestellung von 30% für den Kartoffelverand. Ich kann nichts tun, wenn die Wagengestellung nicht besser wird. Durch Einfuhr aus Dänemark und Polen suchen wir die Lage in den Grenzgebieten zu sichern. Die Kartoffeln aus Polen, durch hauptsächlich Sachsen, Preußen und einige andere Provinzen verfertigt werden sollen, kosten 18 Mark. Die Verlosung im Speiseet hat eine Zeitlang recht günstig aus; hier liegt die sehr dringende Bedürfnis der Bevölkerung vor, auf keine Weise die Ernährung zu sichern. Die Einfuhr von Kartoffeln ist eine Frage der Zahlungsfähigkeit. Die Rohwarelieferung für die Kartoffelfabriken soll wieder erhöht werden, so daß die Erzeugung auf 150 Gramm für den Kopf und die Woche erwartet werden kann.

### Die Lebensmittelpreise.

find in den letzten Monaten durchwegs wieder in die Höhe gegangen. Bis zu einer gewissen Grenze können wir gegen diese Preissteigerung nichts unternehmen. Auf das Ausland haben wir in der Preisbestimmung überhaupt keinen Einfluß. Wir sind nur bemüht, den wilden Wettbewerb auf den Lebensmittelmarkt durch zentralen Einkauf von Lebensmitteln zu beugen. Bei der Preisbestimmung im Inlande handelt es sich um ungeheure Summen. Die hierzu zur Verfügung stehenden Mittel sind da schnell aufgebraucht worden. Die Preissteigerung ist auf 8,80 Mark durchgeführt worden. Lebensmittelpreise sind zu haben, nur unsere Zahlungsfähigkeit ist bedauerlich. Der Gesamtbetrag der bisher von uns auf dem Auslandsmittel beläuft sich auf 765 134 Tonne im Werte von zwei Milliarden 163 Millionen. Unsere Ernährung ist früher erheblich besser geworden. Auch

die Aussichten für den Winter sind nicht unangenehm. Mit Getreide, Fleisch, Gemüse und Früchten sind wir auf lange Zeit versorgt. Die Versorgung mit Petroleum wird in einigemale Bahnen geleitet werden. Das Spreisetz kostete heute 19 Mark, die Senfung ist auf 8 Mark durchgeführt worden. Ausländisches Fleisch kostete 15, die Preissteigerung ist auf 7,00 Mark erfolgt. Dabei sind außerdem an Aufschlag an Brotgetreide für Frühstücksbrämen 332 Millionen verwendet worden. Ferner sind jetzt zur laufenden Versorgung der Brotpreise 53 Millionen notwendig. Ein Teilung der Brotpreise, besonders an inländischen Erzeugnissen, sowohl Frankreich als auch England vorgenommen. Die Lage auf dem Weltmarkt ist nicht unangenehm. Wenn wir unsere Aus- und Einfuhr im ersten Halbjahr 1919 mit der im Frieden vergleichen, so ergibt sich, daß wir jetzt wärter erst ein Fünftel der Einfuhr erreicht haben. Dafür sind wir einen Betrag zahlen müssen, der bedeutend größer ist als im Frieden. Die Ausfuhr erreicht etwa ein Sechstel der Friedensmenge. Hier haben wir bei der Vermehrung schon eine Annäherung an den Friedenspreis erreicht. Die Steuern in unangenehme Preissteigerungen und für Schiebungen erhöht werden. Daß wir die Zölle nicht in Gold erhöhen können, ist ein Zustand, der auf die Dauer unhalten ist. Unsere Haupt Sorge bildet aber

### Die Kohlennot.

Für die Entwicklung in dieser Industrie sind die Ausfuhr durchaus nicht trübe. Es muß aber jeder Betrieb, der Vergewerksbetriebe lauzulegen, unbedingt verhandelt werden. Gegen jeden Streik, der aus politischen Gründen erfolgt wird, wird die Regierung einschreiten. Unsere Kohlenbedürfnisse sind sehr groß. Wir werden genötigt sein, in den kommenden Jahren neue Kohlengebiete aufzumachen. Wird uns die Kohle nicht in dem Ausmaße belassen, wie es für die Entwicklung der Industrie notwendig ist, so wird unsere Industrie Frankreich gegenüber in Frage gestellt. Durch Zwangsmaßnahmen und gewalttätige Eingriffe in unser Wirtschaftsleben wird Frankreich nur sich selbst schädigen, wie a. V. jetzt durch die Sperre der deutschen Wirtschaft. Die Ausfuhr von Kohlemineralen wurden zum großen Teil mit Zustimmung und Beifall aufgenommen.

Dann begann die Aussprache der Parteien. Gegen die Aufhebung der Zwangsindustrie äußerten sich die Abgeordneten (Soz.) und Braune (Zentr.). Der Rest der Sitzung wurde durch die Beratung der vorliegenden Etats angeschlossen.

### Eine geheime rote Garde!

Der „Revolutionäre Matrosenbund“. Der Kommandeur des Schutzregiments Groß-Prinz Major v. Heeringen, machte in einem Vortrag über den Friedensvertrag und seine Wirkung auf die inneren Verhältnisse interessante Mitteilungen über eine im Werden begriffene neue Umsturzbewegung. Er sagte, es seien eine reiche unflätlerische Kräfte am Werke, um durch einen einheitlichen Schlag das zu erreichen, was bei den jetzigen Kräfte nicht erreicht werden würde. Einmalige Ausführungen wollte der Redner nicht machen, da die Bände Ohren hätten. Die unflätlerischen Kräfte sollten trafer organisiert werden, und es werden die tiefbedrückende Tatsache festgestellt, daß man auf der Gegenseite frühere Kameraden treffen würde. Der Gefechtswert dieser roten Garde!

Dann aber erhob er sich eilig. Es mochte wohl die dumpfe, eingeschlossene Luft der Wohnstube sein, die ihm das Blut pochend, voll pridelnder Unruhe nach den Schläfen jagte und ihn hinaus ins Freie trieb — er ging lediglich, um aufzuatmen, ja, nur deshalb! . . . Er hätte auch durch das Hoftor den Heimweg antreten können; allein, da lag die Sonne breit, in greller Bluthitze auf der verwahrlosten, feinebesäten Fahrstraße, während der Garten mit seinen Bäumen kühlen Schatten bot — und weshalb hätte er denn nicht durch den Garten gehen sollen.

13.

Er befiel die Haustür in der Hand, damit sie beim Zufallen nicht knarre, und blieb einen Augenblick bewegungslos in dem schattigen Hintergebüsch stehen, weil — nun, weil es da so erquickend kühl war. . . . Und da sah er das Mädchen drüben auf dem abgemähten Grasfeld, wie sie sich eben aufrichtete und das weichenbustende Taschentuch der Erzieherin aus der Tasche zog, um ihr Gesicht hineinzudrücken — die Vertraulichkeit zwischen Herrin und Dienerin erstreckte sich somit, wie der Augenschein lehrte, selbst bis auf die Wätergemeinschaft.

Sie lehrte ihm den Rücken zu, und an der Bewegung ihrer Schultern sah er, daß sie krampfhaft atmete. Fast in demselben Augenblick fand er neben ihr. „Marum weinen Sie?“ fragte er halb im Spott, halb beunruhigt.

Das Mädchen stieß einen schwachen Schredenslaut aus und ließ unwillkürlich das Tuch vom Gesicht fallen. Ja, die Alder waren rot vom Weinen, aber aus den Augen stammte den Fragenden die tiefste Betrachtung an. Sie antwortete nicht und nahm die Siegel vom Boden auf, als beabsichtige sie, aufs neue zu arbeiten, ohne ihn und seine Frage zu beachten. „Soll ich keine Antwort bekommen?“ fragte er weiter mit verhaltener Stimme.

Sie kämpfte sichtlich mit sich selbst. „Nicht eher, als ich Ihnen beweisen kann, daß Sie mich schwer beleidigt haben,“ kam es gepreßt zwischen den Zähnen hervor.

„Das wollen Sie beweisen?“ — Er lachte hart auf. „Ich möchte wohl wissen, wie Sie das anfangen

werden! — Aber das sage ich Ihnen.“ — sein Gesicht wandelte sich plötzlich und nahm eine leidenschaftliche Färbung an, — „süßfälligkeit wollte ich Sie um Erlaubnis bitten, wenn Sie mich überfahren.“

Sie sah überrascht, mit ungewissem Blick auf den wurde glühend rot — dann senkte sie den Blick auf die Brust, in der Tat wie eine Säulenspitze verächtlich. „Sie waren gestern Abend im Grafenhaus.“

Sie antwortete, warf sie ruhig ein.

Diese Gelassenheit überraschte ihn, und schämte er sich in seine Seele hinein der Spionieren, bei welcher ihn das Mädchen ertappt hatte. „Ich wußte nicht, daß man im Forstwärterhaus wieder noch Luft,“ versetzte sie ebenso ruhig wie vorher.

„Dazu hat man im Forstwärterhaus wieder noch Hund schlug an —“

„Und da schauten Sie nach dem Heimkommenden aus,“ ergänzte er seltlich. „Die Abendjuppe war artig — er brauchte sich nur an den gedachten Tisch setzen. — Der hat's gut! . . . Sie sind schon wieder heimisch und rühmig in Ihrem zukünftigen Demein.“

Sie sah ihn zuerst groß an; dann aber schloß sie plötzlich zu verhehlen. Sie wurde rot, und um Mundwinkel zuckte es wie verhaltenes Spottlächeln. „Wir werden doch nicht in das Waldhaus ziehen?“

„Wir allerdinge nicht, wenn Sie darunter Herrschaft mit verhehlen. Ich glaube, Fräulein, Ihre Franz würde sich für ein solches Unterliegen im Sinne ihrer ehemaligen Hofe bedanken.“

Das Forstwärterhaus im Grasenhölz gebrüht durchlaucht dem Fürsten,“ entgegnete sie, das niederlämpfend, „und ich wußte nicht, wie ich dem dem Recht kommen sollte, darüber zu verfügen. Ich bin übrigens die längste Zeit in Thüringen gewesen — wenn Fräulein Agnes Franz geht, verschönere auch, um mir mein Brot draußen in der Welt zu suchen.“

„In sprachloser Ueberraschung starrte er sie an. „Ich möchte Ihnen schon glauben,“ sagte er leuchtend ohne seinen Blick von ihr zu wenden, „wenn ich wüßte, daß Sie — falsch sind.“

Organisation schon bestände, dürfte nicht unterschätzt werden, die Organisation trank lediglich daran, daß sie verborgen bleiben müsse. Für Berlin könne man mit einer hohen Zahl rechnen, die sich im Falle eines Aufstandes erheblich verstärken würde. Die beiden Organisationen würden den Namen tragen „Revolutionärer Arbeiterbund“ und „Kampfabteilung der Klassenbewußten Arbeiter“. Die Zentrale beider Organisationen bestände in Berlin. Überall in Deutschland beständen sich in den größeren Städten Zweigniederlassungen. Von der Kampfabteilung der Klassenbewußten Arbeiter gäbe es in Berlin 22 Abteilungen. Die Organisation sei sehr gut ausgerüstet und würde sogar über Panzerautos verfügen. Es handle sich hier um einwandfrei festgestellte Tatsachen. Die Selbstfreiwilligenorganisation von Groß-Berlin bestände aus erlehrten Truppen und sei bereit aufzuspringen, daß eine Aufrechterhaltung der Ordnung verweigert sei.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gesucht. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden bei 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Frank (Fr.).

Warenplätze	27. 10.		25. 10.		24. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1130	1141	1099	1091	1080	1071
Kopenhagen Kr.	834 1/2	835 1/2	814 1/2	815 1/2	804 1/2	805 1/2
Stockholm Kr.	711 1/2	713 1/2	684 1/2	685 1/2	676 1/2	678 1/2
Warschau Kr.	674 1/2	675 1/2	654 1/2	655 1/2	644 1/2	645 1/2
London Fr.	529 1/2	530 1/2	512	513	502	503

Im Frieden kostet im Durchschnitt 100 holländische Gulden in Mark 100 holländische bzw. norwegische Kronen und 100 Frank rund 80 Mark von kleinen Kursabweichungen natürlich abgesehen.

Wie verlautet, wird in der ersten Novemberwoche in Amsterdam ein Zusammenschluß von Mitgliedern der Hochschulen von Holland, Frankreich, England, Schweden und anderen Staaten stattfinden zur Beratung von Maßnahmen im Hinblick auf die Finanzverhältnisse entgegenkommener und den Markkurs im Ausland zu bessern.

**Amerikanische Kohlen für Europa.** Die Vereinigten Staaten werden sechs Millionen Tonnen Gas- und Pulverkohlen an Europa liefern. Eine große Anzahl Schiffe, hauptsächlich griechische und spanische, wurden für diesen Zweck gemietet, doch werden auch britische Dampfer an dem Transport beteiligt sein.

**Glänzende Aussichten für die Eisengießereien.** Über die zukünftige Geschäftslage der Eisengießereien sprach sich der Vorsitzende des Vereins der deutschen Eisengießereien in der letzten Hauptversammlung dahin aus, daß im nächsten Jahre eine glänzende Konjunktur für die Eisengießereierzeugnisse zu erwarten sei, vorausgesetzt, daß der großer Teil des Bedarfs nicht durch Einschränkung der Arbeit in der Metallindustrie hinsichtlich würde.

**Wäucher ohne Gas.** Von Freitag ist die Gasabgabe in München vollständig eingestellt. Das Gaswerk soll fälliger werden als Folge der vollständigen Einstellung jeder Kohlenzufuhr. Die Münchener-Augsburger Zeitung erklärt in aller Schärfe, daß dieser Zustand ein wirtschaftlichen Zusammenbruch Münchens bedeuten würde.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Stellungskampf an der Petersburger Front.** Berlin, 28. Oktober (tu.) An der Petersburger Front haben die Kämpfe den Charakter eines Stellungskampfes angenommen. Die Berichte verschweigen, daß die wehrfähige Armee beträchtliche Geländeverluste erlitten hat. Heftige Kämpfe fanden unmittelbar nördlich von Jewjewlow statt. Die Offensiv in Richtung Pleskau ist ebenfalls völlig eingeschlagen.

**Einzug polnischer Truppen in Thorn.** Thorn, 28. Okt. (tu.) Am 25. Oktober sind polnische Truppen in Thorn eingerückt. Thorn wird der Sitz der Wojewodschaft Pomereken sein.

**Erleichterungen in der Ostseeschifffahrt.** Danzig, 28. Okt. (tu.) Die Freigabe der Ostseeschifffahrt innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze hat heute bemerkenswerte Erleichterung gebracht. Der Postverkehr nach der Halbinsel Kola konnte wieder aufgenommen werden. Ferner rüsten sich mehrere im hiesigen Hafen liegende Dampfer und Leichter zur Ausreise, um unter dem Schutze der Küste den nächsten Hafen zu erreichen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 28. Oktober 1918.

**Der erste Schnee.** Weiße weiße Flocken tänzelten zum ersten Mal bei uns wieder vom Himmel herab. Die Fluren sind bereits mit einer leichten Schneedecke überzogen, auf den Straßen freilich ist es nur eine schmutzige, schlammartige Masse. Der Winter naht und die Natur rüftet sich Abschied für den langen Schlaf. Von den Bäumen fällt das Laub in bunten Farben, Nebel liegt in den Wäldern über Stadt und Land, und das Thermometer zeigt bereits mehrmals bedenklich tief. Hoffen wir, daß in letzter Stunde die Kohlenkrise sich zum günstigen Wendepunkt, damit wir nicht frieren müssen.

**Der Gemeinnützige Verein** veranstaltet am Informationsfest im Weißen Adler einen Vortragsabend, in dem Herr Seminaroberlehrer Weibe-Dresden über „Ziele und Organisation des volkskirchlichen Laienbundes in Sachsen“ und über „Religionsunterricht oder Moralunterricht“ sprechen wird. (5. Inf.)

**Der M.-G.-V. „Sängerkreis“** bezieht morgen abend im Salkhof „Goldener Löwe“ sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball für seine Mitglieder.

**20000 Zentner Kartoffeln gestohlen!** Auf dem Amtstag der Amtshauptmannschaft Weissen wurde festgestellt, daß in diesem Herbst nur in der Umgebung von Weissen 15000-20000 Zentner Kartoffeln gestohlen worden sind. In Grumbach ist ein ganzer Acker Kartoffeln gestohlen worden! Sachsen soll in diesem Jahr 8 Millionen Zentner Kartoffeln erhalten, aber Bayern weigert sich rund-

weg, die ihm auferlegte Lieferungsspflicht von 3 Millionen Zentnern auszuführen.

**Der Versand von Saatkartoffeln** ist nach einer Verordnung der Reichskartoffelstelle mit Rücksicht darauf, daß infolge unzureichender Wazengstellung und mangelhafter Ablieferung die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln für die Winterquale sehr im Rückstand ist, bis zum 31. Dezember d. J. verboten.

**Personenzugverkehr am Reformationsfesttage.** Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen teilt uns mit, daß am Reformationsfesttage (31. Oktober) auf den Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen im Personenzugverkehr der volle Fahrplan wie an Werktagen durchgeführt wird. Etwasiger Ausfall einzelner lediglich dem Arbeiterverkehr dienenden Züge wird durch Schalteranschlag auf den Stationen bekanntgemacht.

**Baukostenzuschüsse — Wohnungsmangel — Zivileinquartierung.** Nach Mitteilungen des zuständigen Regierungsvertreters sind vom Reich als Baukostenzuschüsse 650 Millionen Mark aufgewendet worden. Davon entfallen auf Sachsen 51272000 Mk. Die von den Gemeinden gewährten Zuschüsse hinzugerechnet, ergibt sich für Sachsen eine Summe von 105 Millionen Mark. — Damit sind 4850 Klein- und Mittelwohnungen bezuschußt worden. Sich ein klares Bild von unserem Gesamtwohnungsmangel zu machen, ist fast unmöglich. Ungefähr dürften 25000 Wohnungen benötigt werden. Von der Zivileinquartierung wird in Leipzig und Dresden in ziemlichem Maße Gebrauch gemacht. Sie könnte in erhöhterem Maße ausgenutzt werden, wenn nicht die meisten Räume für diese Zwecke ein besonderes kostspieliges Umbauen erforderten. Das Landeswohnungsamt ist bestrebt, solche Räumlichkeiten dem Zwecke der Zivileinquartierung nicht im eigentlichen Sinne dienlich zu machen, sondern sie zu Wohnungsteilungen zu verwenden.

**Kein Eisenbahnbau mehr möglich.** Im Finanzausschuß B der sächsischen Volkstammer wurde mitgeteilt, der Schienenmangel sei so groß, daß auf mindestens zwei bis drei Jahre hinaus kein Eisenbahn- und Straßenbahnbau mehr möglich sein werde.

**Geneßungs- und Erholungsheim.** Die vom „Verein Sächsische Volksheilstätten für Alkoholtrinker“ im Jahre 1906 errichtete Volksheilstätte für Alkoholtrinker „Seefrieden“, mitten im Moritzburger Forst gelegen, ist mit dem 1. Oktober d. J. — nachdem sie während des Krieges als Lazarettabteilung des Reservelazarettes I unter dem Roten Kreuz stand — wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt worden. Die jegige durch den Krieg bedingte Verminderung des Genußes alkoholischer Getränke läßt aber eine Verlegung mit ausschließlich alkoholkranker Patienten gegenwärtig nicht erwarten und es soll daher die Heilstätte bis auf weiteres auch leichtnervenkranken Männern Aufenthalt bieten, wobei durch den Krieg an der Gesundheit Geschädigte den Vorzug erhalten sollen. Der Tagesverpflegung beträgt für Private — einschließlich ärztlicher Beaufsichtigung — mindestens 8 Mark; für Krankentassen und Körperschaften sowie Behörden bleibt der Verpflegung besonderen Vereinbarungen vorbehalten. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins Dresden-M., Blochmannstraße 19, Fernsprecher 17558 oder 31848. (Sprechstunde des Vorsitzenden jeden Montag 5-7 Uhr abends, in dringenden Fällen in der Privatwohnung Dresden-Gruna, Beilstraße 14 II, links).

**Auch das Handwerk rührt sich.** Auf der kürzlich abgehaltenen Tagung der Sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine wandten sich alle Vertreter mit ebenbürtiger Einmütigkeit um Entscheidung gegen die Bedrückungen, denen das Handwerk durch die Neuordnungen in wirtschaftlicher und verwaltungsrechtlicher Hinsicht ausgesetzt ist. Im Sinne der auf diesem Verbandstag zum Ausdruck gekommenen Stimmung hat nun der Sächsische Innungsverbandstag eine Rundgebung erlassen, in der scharfer Protest eingelegt wird gegen die fernere Geltung des Achtstundentages für das gesamte Handwerk, da er nur in der Industrie durchführbar ist; gegen die Sozialisierungsexperimente gegenüber dem Handwerk, die die beschränkte Vermehrung der Produktion herbeiführen wird; gegen die Durchführung der Grundsätze der gebundenen Planwirtschaft, die den Untergang ungezügelter Existenz des Handwerks bedeuten würde; gegen die Einführung des Räteystems im Handwerk, das hierfür sich gar nicht eignen würde; gegen alle Bestrebungen, die eigenartige, durch die Geschichte und die Entwicklung begründete Stellung des Handwerks im Wirtschaftskörper zu beseitigen und es verwaltungsrechtlich künftig nach denselben Grundsätzen wie die Industrie zu behandeln; gegen alle Versuche, im Lehrlingswesen des Handwerks entgegen den Vorschriften der Gewerbeordnung grundlegende Änderungen vorzunehmen oder gar die Lehrlingsverhältnisse unter Kontrolle der Arbeitnehmer zu stellen. Am Schlusse dieser Rundgebung wird noch besonders betont, daß man in den Kreisen des Handwerks jetzt entschlossen ist, schließlich auch vor dem Streik und der Entlassung sämtlicher Lehrlinge nicht zurückzuschrecken, wenn dem Handwerk seine Weiterentwicklung durch Maßnahmen der gedachten Art erschwert werden sollte.

**Reßfeldorf.** Donnerstag den 30. Oktober abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderatsitzung im Salkhof zur Krone. Tagesordnung im Gemeindeamt.

**Nohorn.** Eingebrochen wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem „Engel Michael-Werk“. Den Dieben fielen Gegenstände im Werte von zusammen etwa 15000 Mark in die Hände.

**Nohorn.** Der Postschalter bei der Postagentur ist vom 1. November ab von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags von 1-4 Uhr geöffnet. Der öffentliche Fernsprecher kann in der Zeit von vormittags 8 bis abends 8 Uhr benutzt werden. Die Dienststunden an Sonn- und Feiertagen sind dieselben wie bisher.

**Großsch.** Das Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober d. J. beträgt 205 Einwohner.

**Lommatzsch.** Am Nachmittag des Reformationsfestes wird das Denkmal für den am 6. April 1815 hier geborenen Conschier Robert Volkmann eingeweiht. Die Feier ist mit einem Künstlerkonzert verbunden, wobei ausschließlich Volksmusik Werke zum Vortrag kommen.

**Baugen.** Eine Lohnbewegung ist im hiesigen Schneidergewerbe ausgebrochen. Da die Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben, haben die Arbeitnehmer die Arbeit niedergelegt.

**Chemnitz.** Durch die deutsche Wohlfahrtsstelle sind der Stadt Chemnitz 66 Kisten kondensierte Milch sowie 24 Kisten Margarine zugewiesen worden, die aus einer Sendung des Frauenausschusses für dauernden Frieden in Holland stammen. Die Waren werden durch das hiesige Armenamt an bedürftige Einwohner verteilt werden. Leider ist auch dieses Liebeswerk in betraubtem Zustande in Chemnitz eingetroffen, denn es waren der Stadt Chemnitz ursprünglich 100 Kisten Milch und 25 Kisten Margarine zugedacht.

**Grimma.** Im August war, wie gemeldet worden ist, auf Pauschiger Flur der Student Johannes Ortel aus Leipzig erschossen worden, der freiwillig während seiner Ferienzeit den Dienst eines Flurschüters versah. Als mutmaßlicher Mörder war der Fabrikarbeiter Zietke aus Trebsen verhaftet worden. Er mußte jetzt wieder aus der Untersuchungshaft entlassen werden, da der Verdacht gegen ihn nicht mehr länger aufrechtzuerhalten war.

**Leipzig.** Ein Irrenniger von der Volksmenge befreit. Beamte der Heilanstalt Döfen hatten einen gemeingefährlichen Geisteskranken, der aus der Anstalt entwichen war, nach Leipzig zurückgebracht. Unmittelbar nach der Ankunft auf dem Hauptbahnhof bekam der Kranke einen Unfall und versuchte sich unter Schreien zu befreien. Sofort ergriff eine Anzahl der dort herumlungenden Nichtstuer die Partei des Mannes und entriß ihm seinen Wächtern. Der Kranke ist dann durch das unverantwortliche Verhalten des Publikums entkommen.

### Eine neue Köpenickade!

Dresden. Ein neuer Gaunerstreich, der zugleich auf die Sicherheit und Zuverlässigkeit der jetzigen „Reichswehr“ ein bedenkliches Schlaglicht wirft, ereignete sich in den letzten Tagen. Der aus Serfowitz-Radebeul gebürtige 23 Jahre alte frühere Zeichner, zuletzt Sicherheitspolizist Max Tallenberg wurde schon seit längerer Zeit von der Dresdner Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und vom Kriegsgericht wegen Diebstahls gesucht. Da Tallenberg in Cossebaude-Oberwartha ein Liebesverhältnis unterhielt, so zog es ihn aus begrifflichen Gründen in diese Gegend besonders hin. Am Dienstag vergangener Woche war Tallenberg in einer der Kasernen erschienen und stahl dort aus einem Zimmer den Gerichtsstempel des Reichswehrkommandos. Gleichzeitig trat der Gauner an einen Posten heran, beauftragte diesen, nach dem Geschäftszimmer zu gehen, um dort eine Erklärung zu unterschreiben, während er (Tallenberg) inzwischen den Wachdienst versehen wolle. Unbegrifflicherweise ging der Posten auf den Schwindel ein, obwohl er wissen mußte, daß abends in der 7. Stunde das Geschäftszimmer längst geschlossen hatte!! Der Wachposten gab Gewehr, Patronen, Leibriemen mit Handgranaten ab und zog auch noch den Mantel aus!! Mit all diesen Waffen angehen, verschwand alsbald Tallenberg, während der betrogene Wachposten zu spät merkte, daß er das Opfer eines niederträchtigen Gaunerstreiches geworden war. Tallenberg fertigte sich sofort einen Ausweis an auf den Namen eines Unteroffiziers Hübner. Nachdem er übrigens vorher eine dementsprechende Uniform gestohlen und mit dem Stempel des Reichswehr-Gerichts versehen, tauchte Tallenberg unter dieser Flagge in einem Gasthaus zu Cossebaude-Oberwartha auf, bezog unter Vorzeigung des selbst angefertigten Ausweises dort Quartier, um als Feldgendarm auf den flüchtigen Tallenberg zu fahnden. Weiter hatte dieser getriebene Betrüger noch eine andere Stelle an-gerufen, auf Tallenberg brauche nicht mehr gefahndet zu werden, dieser habe Selbstmord begangen, seine Leiche werde nach dem Garnisonlazarett überführt! Alle diese ins Werk gesetzten Schwindeleien und sein sonstiges Gebahren erregten jedoch bald Mißtrauen und so gelang es dem zuständigen Gendarmerie-Wachmeister Jänike und dem Schutzmann Mickan, diesen Gauner in voller Ausrüstung abzufassen und zu verhaften, bevor er dazu kam, weiteres Unheil anzurichten.

### Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste Verantwortung.

Die wirtschaftliche Lage der Hebammen wird vom Publikum sehr oft verkannt. War vor dem Kriege schon ein merklicher Geburtenrückgang, so machte sich während desselben ein solcher noch ganz bedeutend mehr fühlbar. Dadurch wurden natürlich in erster Linie die Hebammen finanziell schwer getroffen, besonders noch geschädigt dadurch, daß besserstufierte Damen die Kliniken aufsuchten. Diese Notlage wurde in den meisten Fällen von den Hebammen nach außenhin nicht so gezeigt.

Wenn die Geburtenzahl jetzt nach Beendigung des Krieges etwas höher geworden ist, so ist dies gewiß nur vorübergehend; eine ganz erklärliche Erscheinung.

Wie bei allen Berufen in der gegenwärtig schweren Zeit sich eine Aufbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse dringend nötig machte, so ist dies bei den Hebammen erst recht der Fall, deren Berufsspesen sich noch ganz bedeutend erhöht haben, so z. B. das Telephon, Straßenbahn, Berufskleidung und -Wäsche, ganz besonders noch das teure Schuhwerk usw.

Wenn die Tage der Hebamme erhöht wurde, so ist dies nicht mehr wie recht und billig, und man muß sich wirklich wundern, daß es immer noch Leute gibt, die ganz erstaunt sind, daß „auch die Hebammen teurer“ geworden sind. Leider gibt es sogar auch Behörden, die sich der Einsicht, der nötigen Aufbesserung der Hebammen, verschließen. Unsere Pflichten sind ihnen wohl bekannt, anscheinend aber weniger unsere Rechte.

Die sächsischen Hebammen.

### Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Neu eingetroffen!  
**Pa. Zellbahnstoff**,  
 allerbeste Qualität, circa  
 100 cm breit, feldgrau  
 und grün.  
**Eduard Wehner**,  
 Markt. 523  
 Der Ankauf ist ganz be-  
 sonders zu empfehlen, da  
 diese Ware nicht mehr  
 zu beschaffen ist.

**Pa. Kindstalg**,  
**hochf. Margarine**,  
**ff. Sacksheringe**  
 empfiehlt 521  
**Paul Lauer**,  
 am Markt.

Feinsten  
**Java-Tafel-Reis**,  
**Hafermehl**,  
**weiße Bohnen**,  
**grüne Erbsen**,  
**gelbe Erbsen**  
 empfiehlt markenfrei 525  
**Fa. Gustav Adam**,  
 Dresdner Straße.

Feinsten  
**Tafel-Reis**  
 empfiehlt wieder 525  
**Drogerie Paul Klejsch**.  
 Ein größerer Transport  
 starke vollfedrige Oldenburger

**Gänse**  
 steht z. Verkauf auf Bahnhof  
 Raundorf b. Kötzschenbroda.  
**Gänsegroßhandlung**. 497

**Stroh und  
 Runkelrüben**  
 kauft  
**Louis Kühne, Hofmühle**,  
 Fernsprecher 42. 529

Suche für sofort sowie  
 Neujahr  
**Knechte,  
 Mägde,  
 Pferdejungen.**  
**Bernhard Pollack**,  
 Stellenvermittler,  
**Wilsdruff, Markt Nr. 10.**  
 Fernsprecher 512. 527  
 Lohn nach Tarif.

In hervorragender Aus-  
 wahl führe ich  
**Damenmäntel,**  
**Kindermäntel,**  
**Joppen, Alster,**  
**Kosen usw. usw.**  
 Tadellose Verarbeitung,  
 gute Stoffe.  
**Eduard Wehner**,  
 Markt. 524

Für die uns zu unserer Vermählung dar-  
 gebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen  
 wir hierdurch unsern  
**herzlichsten Dank.**  
 Radbeul und Wilsdruff, 28. Okt. 1919.  
**Artur Lindner und Frau Martha**  
 geb. Diege.

**M.-G.-B. „Sängerkrantz“**  
 Mittwoch den 29. Oktober  
**47. Stiftungsfest**  
 im Gasthof zum „Goldnen Löwen“, bestehend in  
**Konzert und Ball.**  
 Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
 Eintrittskarten für Mitglieder sind zu haben beim Vor-  
 stand Otto Drepte und Kassierer W. Gegenbarth. 478

**Vortragsabend**  
 des Gemeinnützigen Vereins  
 am Reformationsfest 1919  
 im Saale des „Weißen Adler“ abends 1/2 8 Uhr.  
 1. Ziele, Arbeit und Organisation des volkstümlichen  
 Laienbundes für Sachsen;  
 2. Religionsunterricht oder Moralunterricht.  
 Herr Seminaroberlehrer **R. Welde** aus Dresden.  
 Einem zahlreichen Besuch aus Stadt und Land, von Mit-  
 gliedern und Gästen auch vom Laienbund, Eltern und Erziehern  
 steht freundlichst entgegen 522 **Der Vorstand.**

**Deutscher Landarbeiter-Verband**  
 Ortsgruppe Klipphausen.  
 Donnerstag den 30. Oktober abends 8 Uhr  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
**Wichtige Tagesordnung!**  
 Außerdem Wahl eines Delegierten zur Kreisversammlung.  
 Mitgliedskarte mitbringen.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet 517 **Der Einberufer.**

**Oswald Mensch Nachf.**  
 Inh.: Emil Mensch  
 Rossschlächtere und Pferdegeschäft  
**Potschappel, „Goldener Löwe“** 5422  
 Fernsprecher Amt Deuben 725  
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Gasthof Kaufbach.**  
 Donnerstag den  
 30. Oktober 1919 **Guter Montag**  
 verbunden **starkbes. Ballmusik**  
 ausgeführt von Mitgliedern der Wilsdruffer Stadtkapelle.  
 Für gute Speisen und Getränke sowie  
 Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt. 512  
 Hierzu laden freundlichst ein **A. Füllkrug u. Frau.**

Von den Gesellschaftern werden nach Be-  
 schluss des Aufsichtsrats vom 17. d. M. die  
 restlichen  
**50% der gezeichneten Stammeinlagen**  
 hiermit eingefordert. Die Beträge sind bis  
 zum 27. November d. J. auf Konto 120 der  
 hiesigen Stadtgirokasse (Sparkasse Wilsdruff)  
 zu überweisen oder während der Kassenzeit ein-  
 zuzahlen. Quittung wird von dieser Kassen-  
 stelle erteilt.

Wilsdruff, am 27. Oktober 1919.  
**Gemeinnützige Baugesellschaft**  
 mit beschränkter Haftung  
 für Wilsdruff.  
 Schumann. Gerstenberger.

**Heimatkanklose**  
 Stück 3 Mk.  
 Ziehung vom 24. bis 29. November  
 empfiehlt **Wilsdruffer Tageblatt.**

**Hauptgewinne der Landeslotterie**  
 vom 27. Oktober.  
 20000 Mk.: 89619 bei Alexander Hessel in Dresden.  
 5000 Mk.: 1061 14968 82494 98999 101046.  
 3000 Mk.: 4666 18259 26595 29718 80574 80776 46567 48818  
 54849 65480 67822 74999 76676 78898 97612 105141 107047.  
 2000 Mk.: 5474 8085 18284 19421 80467 87884 40289 40344  
 40379 48986 66185 70908 71451 75072 75154 75516 76789 78069  
 91806 92080 99097 102208 102898 106476 109374 109407.  
 1000 Mk.: 2188 4388 5626 5902 18047 18278 18650 20749  
 22187 23928 24922 25964 29461 29914 27974 80982 85919 87072  
 86884 89788 41218 49462 49718 49957 50964 50928 53376 54585  
 54887 54856 58078 58208 58418 58561 59568 60906 61229 62747  
 64967 68726 70687 72121 72757 77898 78996 81457 84408 84989  
 85451 85891 87891 88984 89199 90015 92767 96216 101670 104680  
 105185 106582 107942.  
 500 Mk.: 591 3492 4388 7921 11488 11762 12489 18000  
 14776 15129 20288 24635 28167 29807 80658 82187 84299 85900  
 41212 45868 46824 47748 51701 53574 53710 56480 56683 56837  
 62402 68645 70893 76458 79740 85120 88738 93765 96987 103831  
 107206 109651.

**Kurt Siering, Potschappel**  
 Rossschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 5204  
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**DRUCKSACHEN**  
 für Industrie, Handel und Gewerbe,  
 Vereine und Privat fertigt in ge-  
 schmackvoller Ausführung  
 zu billigsten Preisen  
 die mit modernen Maschinen  
 und reichem Schriften-Material  
 ausgestattete Buchdruckerei  
**A. ZSCHUNKE**

Adresskarten, Aolae  
 Briefbogen, Diplome  
 Einladungskarten  
 Hochzeits-Zeitungen  
 Kooerte, Lieferscheine  
 Mitteilungen, Notae  
 Postkarten, Programme  
 Plakate, Prospekte  
 Rechnungen, Statuten  
 Speise- und Weinkarten  
 Tabellen, Tafelbücher  
 Trauerbriefe und -karten  
 Verlobungskarten  
 Visitenkarten  
 Werke, Zirkulare usw.

Für Wiederverkäufer  
 gibt ab  
**Watsonseife,**  
**Sunlight-,**  
**Toiletten-,**  
**Ia Kernseife,**  
 harte Ware,  
 zu billigstem Tagespreis  
**R. Bartsch**,  
 Meissen, 511  
 Zschendorfer Straße 11.  
**Die säkigen Schuppen!**  
 beseitigt u. Garantie Schwefel-  
 pomade **Philodermine.**  
 Bei: Paul Klejsch, Drogerie.

**Goldene Damenuhr**  
 mit Kette am Montag abend  
 auf dem Wege vom Gasthof  
 Grumbach bis Weigner Str.  
**verloren** 527  
 worden. Der ehrliche Finder  
 wird gebeten, dieselbe gegen  
 gute Belohnung in der  
 Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.  
 Landwirtstochter, 20 Jahre  
 alt, sucht Stellung für Neu-  
 jahr als  
**Wirtschaftsmädchen**  
 auf groß. Gute bei Familien-  
 anchluss, wo es unter Leitung  
 der Hausfrau das Kochen  
 erlernen kann.  
 Angebote u. 513 an die  
 Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Seidel & Nau-**  
**mann** und  
 andere Marken.  
 Auf Wunsch  
 Anlernen im  
 Sieden, Stopfen.  
 Sofort lieferbar.  
**A. Fuhs, Markt 8, Tel. 499.**  
 Extrastärke  
**Leiterhandwagen**  
 hat billigst abgegeben  
**Alfred Lehmann**,  
 Parkstraße. 514

Eine gut erhaltene  
**Getreide-**  
**reinigungsmaschine**  
 wird zu kaufen gesucht 516  
**Kleinschönberg Nr. 25.**  
**Arbeitsfrauen**  
 für dauernde Arbeit und 518  
**ein Knecht**  
 sofort gesucht. **E. Bier**,  
**Radolfshof, Wilsdruff.**

Man lese täglich die amtlichen Be-  
 kanntmachungen in unserem Blatte.  
 Unkenntnis der Bestimmungen schützt  
 nicht vor Strafe.

Neu eingetroffen!  
**Weiße**  
**Sendenbarthen,**  
**Dufetts**  
 in vorzügl. Beschaffenheit  
**Eduard Wehner**,  
 Markt. 522

Ziehung  
 5. u. 6. November 1919  
**9. Geld-**  
**Lotterie**  
 der Königin-Carola-Ge-  
 dächtnis-Stiftung.  
 Bargewinne ohne j. Abz.  
**225000 Mk.**  
 Hauptgewinne  
 25000 "  
 15000 "  
 10000 "  
 usw.  
 Auf je 10 aufeinander  
 folgende Nummern min-  
 destens ein Gewinn.  
**Los 1 Mk.** Liste 45 Bl.  
 Zu haben beim  
**Hauptvertrieb**  
**Invalidentank**  
 für Sachsen, Dresden-Bl.  
 König-Johann-Strasse 8  
 Verkaufsstellen durch  
 Plakate kenntlich.

**Verloren!**  
 Am 27. Okt. abends 10 Uhr  
 der Dresdner Str. in Wils-  
 druff ein neues **Porte-**  
**monnaie** a. schwarzem Leder  
 mit Inhalt von einem Reich-  
 mit Inhalt von einem Reich-  
 verloren worden. Der Finder  
 wird gebeten dasselbe gegen  
 Belohnung in der Geschäftsst.  
 dieses Blattes abzugeben.

**Spülkannen**  
 Spülapparate, Mutterpep-  
 alle Frauenduschen, Frauen-  
 artill. Glasfänger, Damen-  
 binden und -Gürtel, Damen-  
 Badewannen, Unterwäsche,  
 Nachtkühe, Frauentropfen,  
 Frauentee altdewähr, Woll-  
 salpistare und Gürtel, we-  
 liche Artikel zur Kranken- u.  
 Wochenpflege empf. billigst.  
 Prompt-Versand u. auswärts  
 Damenbedienung separat.  
 Prosp. frei! Anfragen er-  
**Sanitätshaus**  
**Frauenheil**  
 Größtes Spezialhaus in  
 Dresden: Prager Straße 46  
 Wilsdruffer Straße 24.  
 Pläntzer Straße 16.  
 Fabrik und Versand:  
 Dresden, Rosenstraße 104.

**F. d. kalte Jahreszeit**  
**Ärmelwesten,**  
**Sweater,**  
 wollene u. wollgewirte  
 Qualitäten, alle Größen.  
**Unterzeuge,**  
**Hauben, Mützen,**  
**Strümpfe,**  
**Handschuhe,**  
**Kopfschals usw.**  
 Mein Lager ist in allen  
 Artikeln außerordentlich  
 reichhaltig sortiert.  
**Eduard Wehner**,  
 Markt. 524